

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Stz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Ibastr. 15/17.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Stz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Beitzzeile oder deren Raum 10 M , Geschäfts-Anzeigen 15 M , doch ist bei Einsetzung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Bereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 M — Für Einzel-Abonnementis pro Quartal M . 1,20.

Was geht vor?

Offiziös ist bestätigt worden, daß nicht nur in Bayern, sondern auch in allen übrigen Bundesstaaten Erhebungen über die Wirkung der Bäckereiverordnung angestellt werden.

Eine Berliner nationalliberale Korrespondenz bemerkt dazu:

„Bei uns scheint sich die Sitte einzubürgern, daß man ein Gesetz macht und hinterdrein dessen Wirkungen studirt, um vielleicht wieder aufzuheben, was man eben erst bestimmt hat. Im vorliegenden Falle, wo nicht ein Gesetz, sondern eine auf Grund eines Gesetzes erlassene Verordnung des Bundesrathes in Frage kommt, fällt ein großer Theil der Schuld dem Reichstage zu, der auch hier wieder einem beliebigen Auskunftsmittel, dem freien Ermessen des Bundesrathes zu überlassen, was gesetzlich zu regeln nicht ohne Schwierigkeit ist, zugestimmt hat. Damals, als die Verordnung erlassen wurde, war noch der Einfluß des Herrn v. Berlepsch entscheidend, und dieser hat, wie er selbst offen mitgetheilt, eher einen Tadel dafür erwartet, daß er nicht schon längst auf eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereibetrieben hingewirkt habe, nachdem für ihn durch die Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik die gesundheitsgefährliche Beschaffenheit des Bäckereibetriebes nachgewiesen war. In einzelnen Blättern wird beanstandet, daß bereits jetzt zu den von den Bundesstaaten angeordneten Ermittlungen geschritten sei; man hätte damit noch einige Zeit warten müssen, bis sich das Gewerbe an die ihm auferlegten Beschränkungen gewöhnt habe. Dabei wird indessen übersehen, daß sich ein Theil der Beschwerden, und zwar der Theil, dem nach unserem Erachten besondere Beachtung zu schenken war, gegen die Verordnung wendete, weil durch sie die kleineren Betriebe vernichtet oder geschädigt werden würden, während sich die großen Bäckereibetriebe wohl auf die Beschränkung der Arbeitszeit einrichten könnten. Sollte man etwa warten, bis diese Befürchtung zur That geworden und ein Theil des kleinen Gewerbes zu Gunsten des großen vernichtet oder schwer geschädigt worden war? Nein, die Ermittlungen durften nicht länger ausgefetzt werden; und wenn sie, wie wohl angenommen werden darf, zu Ungunsten der Verordnung ausfallen, so sollte man nicht zögern, eine Verordnung zu beseitigen, die so ungünstig gewirkt hat. Die Verordnung kann durch einen neuen Akt des Bundesrathes einfach wieder zurückgenommen werden. Man sollte nicht ohne Grund dem großen Unzufriedenheitsreich, den die Sozialdemokraten besitzten, neue Quellwasser zuführen.“

Das „Hamburger Echo“ fügt dem folgende Bemerkung an:

„Das ist eine demagogische Fälschung und Verleugnung der Thatfachen. Die Verordnung stützt sich bekanntlich auf sehr gründliche Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik, deren Ergebnisse einen speziellen Schutz der Bäckereiarbeiter durchaus rechtfertigen, ja, nothwendig machen. Alle die Einwendungen, die jetzt gegen die Verordnung erhoben werden, sind bereits anlässlich jener Enquete auch erhoben worden. Jetzt aber handelt es sich bei Bekämpfung der Verordnung darum, daß der niedrigste Unternehmer-Egoismus im Bunde mit Unvernuft und grundsätzlicher Arbeiterfeindschaft Front macht gegen das Prinzip des Arbeiterschutzes. Sollte es gelingen, was ja nicht ausgeschlossen ist, die Zurücknahme der Verordnung zu erreichen, so mögen dadurch etliche Tausend Arbeitgeber zufriedengestellt werden,

aber aus Arbeiterkreisen wird der „große Unzufriedenheitsreich“ den Zufluß neuer Fluthen erhalten. Mit Zurücknahme der Verordnung wird im Bäckereigewerbe ein erbitterter Kampf der Arbeiterschaft gegen das Unternehmertum entbrennen. Die Arbeiter werden, unterstützt von den Millionen der übrigen Arbeiter, sich selber schützen gegen maßlose Ausbeutung, unbekümmert darum, daß kleine Betriebe vernichtet werden. Die Arbeiterklasse hat es in der Hand, nur solche Unternehmer beim Einkauf von Brot zu berücksichtigen, welche den berechtigten Forderungen ihrer Gesellen z. entsprechen. Will man es auf diese Kraftprobe ankommen lassen? Man bedenke, daß in diesem Falle die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands zu einem Entscheidungskampfe für ein Prinzip gezwungen sein wird.“

Lepteren können wir uns voll und ganz anschließen und hätten dem nur noch Einiges hinzuzufügen.

Unerwartet würde uns die Zurücknahme der Bundesrathsverordnungen vom 4. März keineswegs treffen, denn nach dem Abgange des Ministers v. Berlepsch scheint in den oberen Regionen ein Wind zu wehen, der nicht nur einen Stillstand im gesetzlichen Arbeiterschutz, sondern sogar einen Rückgang vernuthen läßt. Das dreiste und freche Gebahren der Innungen und deren Hintermänner gegen den Arbeiterschutz läßt kaum etwas Anderes vermuthen, als daß deren Größen von bei der Regierung einflussreichen Personen Versprechungen gemacht worden waren, die auf eine Zurücknahme der Verordnung hindeuteten. Aber welche Gründe will man gegen die Verordnung in's Feld führen? Die leeren, abgedroschenen Phrasen der Innungsprogen, welche schon vor der Kommission für Arbeiterstatistik von unseren Vertretern so überzeugend und klar widerlegt wurden, daß sie kein Mensch für Ernst hielt? Heute behauptet man noch immer von Seiten der Innungen, daß gerade durch die Verordnungen die kleinen Meister vernichtet oder geschädigt würden, und doch ist es schon durch die Enquete des Reichskanzlers festgestellt, daß 53 pZt. der Bäckereien, durchschnittlich nur die kleinsten, schon vor Erlass der Verordnung nur eine zwölfstündige tägliche Arbeitszeit hatten. Also durch die jetzt festgelegte zwölfstündige Arbeitszeit, die die Mehrzahl der Betriebe schon früher nicht überschreiten konnte, weil sie einfach nicht mehr Brot zu backen hatten, sollen jetzt diese selben Bäckereien ruiniert werden! Frechere Lügen konnte man doch wohl nicht als Beweise vorführen.

War schon unter den Kollegen die Hoffnung Jener, die fest geglaubt und erwartet hatten, daß die Regierung mit starker Hand einen wirklichen Schutz für die abgerackerten Bäckereiarbeiter schaffen würde, gewaltig enttäuscht, als die Verordnung des Bundesrathes bekannt wurde, die nur so viel verbot, daß absolut nicht länger als 16 Stunden täglich geschuftet werden sollte, so machte auch noch die laue Ueberwachung der Behörden, wie dieselbe gehandhabt wurde, den letzten Optimisten die Hoffnung auf behördliches Eingreifen verlieren, so wird auf die Zurücknahme dieser winzigen gesetzlichen Verbesserungen unserer elenden Lage keine andere Antwort mehr übrig bleiben, als der Generalfreik der Kollegen auf der ganzen Linie. Sehen jetzt schon die Wogen in verschiedenen Orten hoch und haben die Führer der Kollegen genug zu thun, dieselben einigermaßen in durchführbaren Bahnen zu halten, um wenigstens gerüstet zu sein für den Kampf, ehe sie in denselben eintreten, so würde die Gebuld der bisher so wenig organisirten Massen die höchste Grenze erreicht haben, und Wehe denen, die einen derartigen Kampf zu verantworten haben. Das, was die Regierung mit den Herren Runze, Blinkmann und Genossen zu ver-

meiden sucht, nämlich, daß sich die Bäckereiarbeiter der Sozialdemokratie anschließen, würde, soweit es bis heute noch nicht zur Thatsache geworden ist, mit einem Schläge eintreten, denn auch dem letzten Arbeiter würden die Augen geöffnet, daß von jener Seite auch nicht das Geringste zu erwarten ist. Und nachgerade hat es auch jeder Bäckereiarbeiter genugsam erfahren, wo die wahren Vertreter des Arbeiterstandes sind. Wer das noch nicht wußte, dem hat es die Debatte in der letzten Tagung des Reichstages bei Erledigung der Interpellation Mantouffels und Genossen (betr. den Maximalarbeitstag für das Bäckergewerbe) klar vor Augen geführt. Und heute mehr denn je schließt die gesammte bürgerliche Presse, von der Mantouffels bis zu der Richter's und des weltbekannten Herrn Dr. Vielhaben die ehrfamen Bäckermeisterlein in ihre Arme, um sie vor dem drohenden Untergange zu bewahren.

Nützen wird den Herren das zwar sehr wenig und die kleinen Meister werden das erst einsehen, wenn sie vom Kapitalismus erdrückt sind. Heute sind Alle von der Wuth gegen den Maximalarbeitstag und die sozialdemokratischen Gesellen so sehr geistig unnachtet, daß ihnen jede klare Ueberlegung fehlt.

Uns aber bleibt nur das Eine: Raubt man uns den Maximalarbeitstag, so müssen wir durch die Macht der Selbsthilfe uns den zwölfstündigen oder einen noch kürzeren Arbeitstag erkämpfen, und wir werden Sieger in diesem Kampfe bleiben, denn das gesammte Proletariat steht uns zur Seite und wird unsere Forderung zu der seinen machen. Aber jetzt heißt es: Augen und Ohren offen halten und agitiren für die Organisation, damit wir gerüstet sind zum Kampfe.

Genossenschaftsbäckereien als Förderer unserer Organisationsbestrebungen.

In Nummer 21 der „Deutschen Bäckerzeitung“ ist in der Besprechung der Leipziger Konsumbäckerei und deren Einrichtungen folgender Satz zu lesen: „Für uns Kollegen hat die Bäckerei insofern Werth, weil von hier aus dafür gesorgt wird, daß die Organisation in und um Leipzig immer mehr angenommen hat und gegenwärtig eine der besten Bahnhallen ist.“ Unwillkürlich kam mir beim Lesen dieser Zeilen der Ausdruck über die Lippen: „Sehet hin und thuet desgleichen!“ Ja, alle Ihr Arbeiter in derartigen Instituten, die Ihr eine gewisse Existenz habt und die Hungerpeitsche der Arbeitslosigkeit nicht zu fürchten braucht, habt Ihr denn bisher immer voll und ganz Eure Pflicht gethan für die Organisation? Seid Ihr, die Ihr zum größten Theile eine freiere wirtschaftliche Stellung habt, auch immer dafür eingetreten, daß Eueren Brüdern, jenen geduldeten Lohnsklaven in der Schanz- und Pflanzhöfen der Bäckereien endlich die Mittel und Wege gezeigt werden, wie sie ihre elende Lage verbessern könnten? Habt Ihr, als die größten Theile ältere, erfahrene Kollegen, Jenen immer mit Rath und That zur Seite gestanden, und seid nicht selbste zurückgeprallt, als der erste Versuch, sie zu organisiren, mißlang? Einige Wenige von Euch können mir auf diese Fragen mit einem Ja antworten, der übergroßen Mehrzahl aber muß die Schamröthe in's Gesicht steigen, weil sie ihre Pflichten als Mensch, als Arbeiter in solch größlicher Weise vernachlässigt haben!

Ob auch in der Konsumbäckerei zu Leipzig Blagwitz nun Jeder voll und ganz seine Pflicht gethan hat und noch thut, soll hier ununtersucht bleiben. Die Größe der Leipziger Kollegen lassen mich vermuthen, daß hier die meisten energig eintretend für die Organisation; wenn aber erst in derartigen Instituten die gesammte Stimmung eine arbeitsfreundliche und pflichterfüllte für die Organisation ist, dann werden auch diejenigen mit fortgerissen, die sich immer so gern brüden möchten und gewöhnlich genügend Gründe auf Lager haben, wenn es gilt, sich von einer Arbeit und Wache im Interesse der Allgemeinheit hinwegzuschleichen. Wenn sich erst das Geplätsch in der Werkstätte bei der Arbeit nur um die wichtigsten wirtschaftlichen Tagesereignisse dreht und man nicht mehr jene feulen, geistverdummenden Karubenhwischen hört, dann wird auch der letzte Mann auf seinen Posten in der Organisation gedrängt.

Leider bildet diese freudige Arbeitslust nicht die Regel, sondern die Ausnahme, denn anderenfalls würde manche unserer Mitgliedschaften besser dastehen. Als Einer, der des Besseren Gelegenheit hatte, alle die Einrichtungen in solchen Instituten

genommen worden. Man habe mit Statistiken operiert, welche sich als vollständig falsch erwiesen hätten, es habe in Breslau ein Ton geherrscht, daß man schamlos werden müsse, einem Gewerbe anzugehören, wo Derartiges möglich sei. Der Obermeister vermochte nicht bloß die Angriffe nicht zurückzuweisen, sondern verwickelte sich auch in Widersprüche; er erklärte z. B., daß er die zwölfstündige Arbeitszeit im Bädergewerbe für durchführbar halte, gab zu, daß der kleine Bäcker nicht getroffen würde, weil der überhaupt nicht 12 Stunden arbeite, und die Inhaber der größeren Bäckereien seien sehr wohl in der Lage, Mittel und Wege zu finden, um die Normalarbeitszeit einzuführen. Er hielt sogar die Normalarbeitszeit für einen Vortheil für die Gesellen und Lehrlinge. Aber trotz dieser Erklärung hat er in Breslau gegen die zwölfstündige Arbeitszeit gestimmt. Er hat in dieser Versammlung weiter den Beweis geliefert, daß selbst Obermeister das Gesetz nicht verstehen, sonst konnte er nicht schamlos behaupten, daß die Nebenarbeiten, Säde reinigen, Kohlen in den Keller befördern usw. nach der gesetzlichen Arbeitszeit verrichtet werden dürften. Der Herr Obermeister verließ vor Schluss der Diskussion die Versammlung mit einer derartigen Schamlosigkeit, daß seine Entfernung allgemein den Eindruck einer Flucht machte.

Düsseldorf. Mitgliederversammlung am 11. Oktober. Tagesordnung: 1. Erledigung der Geschäfte. 2. Das Arbeiterschutzesgesetz und die Gewerkschaftsbewegung. 3. Vergrößerung des Vorstandes. 4. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftstaktell. 5. Verschiedenes. Beim ersten Punkt wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Sodann verlas Schriftführer Osterlag das Protokoll der letzten Versammlung, welches für richtig befunden wurde. Zum zweiten Punkt hielt Genosse Lohse einen Vortrag über „Arbeiterschutzesgesetz und Gewerkschaftsbewegung“. Nachdem Redner die Arbeiterschutzesgesetz resp. Berufsvereinigungen einer Kritik unterzogen hatte, kam er zu dem Schluss, daß es Pflicht der Arbeiter sei, dafür zu sorgen, daß nicht nur die Gesetze auf dem Papier stehen, sondern daß dieselben auch gehalten werden. Hierfür sei nur eine Vereinfachung der gesamten Gewerkschaften resp. das Gewerkschaftstaktell maßgebend. Er forderte zum Schluss auf, Delegierte zum Gewerkschaftstaktell zu wählen. Es wurde als Delegierter Kollege Supperis provisorisch gewählt. Punkt 3 wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Bei Punkt 4, Verschiedenes, stellte Kollege Rabben den Antrag, passive und aktive Mitglieder zu führen, dasselbe wurde aber abgelehnt, weil wir im Grunde genommen Alles Arbeiter seien und nur aktive Mitglieder führen dürfen. Nachdem noch beschlossen wurde, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten, wurde die Versammlung um 1/2 Uhr geschlossen.

Frankfurt a. M. In der Bäckerversammlung am Mittwoch, den 21. Oktober, im „Rehrod“, hielt Genosse Fischer einen Vortrag über „Die mosaische Schöpfungs geschichte und die Darwin'sche Theorie“. Referent legte in leicht verständlicher und fesselnder Weise den Unterschied der beiden Lehren den Versammelten dar, wofür er am Schlusse reichen Beifall erzielte. In der Diskussion ergänzten einige Redner die Ausführungen des Referenten und äußerten den Wunsch, noch mehr solcher Vorträge zu hören. Bei Punkt „Verschiedenes“ lenkte die Vorsitzende die verschiedenen Handhabungen des Maximalarbeitsgesetzes und kritisierte das Verhalten der Kollegen in der Bäckerei Creß, Bergstraße. Weiter forderte er die Anwesenden auf, dem Verband beizutreten und die Beiträge pünktlich zu entrichten. Ergänzt wurde ferner, daß es Kollegen gibt, welche eifrig bei den Meistern diejenigen benutzten, die sich für die Sache opfern. An das Arbeitersekretariat wurde erinnert, um Marken in Empfang zu nehmen. In Zukunft soll in den hiesigen Zeitungen die Anzeige der Versammlung in den Vereinsnachrichten nicht vergessen werden, damit diejenigen, welche die Einladungen nicht erhalten, dennoch wissen, wann Versammlung ist.

Gera. Eine öffentliche Bäckerversammlung fand am 21. Oktober, Nachmittags, in Veder's Restaurant statt, welche von Gesellen und Meistern gut besucht war. Kollege Heyer aus Leipzig sprach über das Thema: „Die Errungenschaft des Maximalarbeitsgesetzes und wie ist derselbe strikte durchzuführen.“ Der Redner führte aus: Durch Bundesratsverordnung ist für das ganze deutsche Reich für das Bädergewerbe der zwölfstündige Maximalarbeitsstag eingeführt. Für die Gehülfen wäre es erfreulich, wenn sie behaupten könnten, sie hätten den Maximalarbeitsstag durch ihre Organisation durchgeführt, wenigstens bestände dann nicht so leicht die Gefahr, daß derselbe beseitigt werde, und auch die Organisation könnte zur strikten Einhaltung der Arbeitszeit thätig sein. Die Gehülfsorganisation sei noch jung, erst in neuerer Zeit beginne sie zu erstarren. In den 70er Jahren seien hier und da kleine Streiks zur Besserstellung der Gehülfen ausgebrochen, aber ohne Erfolg. Die späteren Streiks waren schon besser geleitet. Indes gegen den Innungsverband „Germania“ habe man nicht ausdrücken können. Die große Masse der Gesellen befände sich noch im Schlepptau der Harmoniebüchse. Die Innungsmeister sind sich darin einig, jede Forderung der Gesellen zu bekämpfen. So habe auch der „Germania“-Verband, der 27 000 Mitglieder aufzuweisen habe, in einer Delegiertenkonferenz zu Leipzig gegen den Maximalarbeitsstag protestiert. Redner wolle sachmännlich nach, daß das Bädergewerbe durch die Bundesratsverordnung nicht geschädigt wird; die das Gegenteil behaupten, sind keine Bäcker. Daß der Bundesratsantrag genommen hat, für die Arbeiter im Bädergewerbe den zwölfstündigen Maximalarbeitsstag einzuführen, sei vor Allem der Thätigkeit des Reichstagsabgeordneten Hebel zu verdanken. Dieser habe zuerst die standalösen Mißstände im Bädergewerbe an die Öffentlichkeit gebracht. Bei einigermaßen gutem Willen der Meister sei es leicht möglich, die Forderungen der Gesellen zu beiderseitiger Zufriedenheit zu erledigen. So sei es mit der Frage: Abschaffung von Kost und Logis bei dem Meister. So lange die Gesellen im Hause des Meisters schlafen, werde vielfach das Gesetz umgangen. Für die Einhaltung der Arbeitszeit sei durch Gewährung der Forderung, außerhalb des Geschäfts zu schlafen, eine wichtige Kontrolle geschaffen. Wenn die Meister für Kost und Logis 11 berechnen, dann sollten sie doch noch einfach diesen Betrag mehr zahlen, denn hierfür würden die Gesellen überall, wo es ihnen passe, gutes Logis und Kost bekommen. Redner forderte dann noch mit kräftigen Worten zum Beitritt in die Organisation der Bäckereiarbeiter auf. Nur diese sei im Stande, ihnen wirkliche Vortheile zu bieten. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. In der nun folgenden Diskussion wurde ein Meister beauftragt, er lasse mehr denn 12 Stunden pro Tag arbeiten. Der betreffende Meister wies diesen Vorwurf zurück, sein Geselle schlafe 12 Stunden. (Gelächter.) Bäcker Kehl ersucht die Innungsmeister, die Frage der Lehrlingsausbildung in den Kreis ihrer Verordnungen zu ziehen. In anderen Städten habe man die Regel eingeführt, höchstens bis zwei Lehrlinge zu halten. Kehl verweist dann auf die Wirkung von Artikeln in der „Neußischen Tribune“, welche Mißstände im Bädergewerbe auf-

decken. Man bequeme sich, dieselben, wenn sie in die Öffentlichkeit kommen, abzuklären. Ein Redner fragte die Meister, ob sie Geaner des zwölfstündigen Maximalarbeitsgesetzes seien. Die Antwort lautete: Nein. Es wurde dann noch bestimmt, daß der nächste Kongress der Bädereigenen in Gera tagen wird. Mit den dazu nötigen Vorbereitungen werden Kahl, Dürfel, Fischer, Klingler und Häselbarth L. traut. Eine Anzahl Bädereigenen melbten ihren Beitritt in die Organisation an und wurde dann die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Hamburg. Die Innung der Grobbäcker hielt am 8. Oktober mit der Kommission der Grobbäcker-Gesellschaft zwecks Erledigung der von der letzteren gestellten Forderung von Kost und Logis außer dem Hause eine Versammlung im Innungshause ab. Der Obermeister Herr Walthert eröffnete dieselbe unter Hinweis auf die letzten Punkte der Tagesordnung, demgemäß der Vorstand schon am Montag Abend eine Besprechung mit der hier erschienenen Kommission gehabt habe und der Vorstand der Innung zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß betreffs des Logis bei einigen Meistern noch Mängel vorhanden seien, indem den Gesellen weder Stuhl noch Tisch gestellt würde; er bitte, solche Mängel nachträglich abstellen zu wollen. Zur Begründung der seitens der Grobbäcker-Gesellschaft gestellten Forderung erhielt zunächst der Vorsitzende der Kommission, Herr Furtwengler, das Wort. Derselbe führte an, daß es wohl als eine zeitgemäße Sache aufzufassen sei, wenn die Gesellschaft wünsche, daß das Bestehende seitens der Meister aufgehoben würde, da es zugleich als eine Bevormundung anzusehen sei; zudem sei auch bei sehr vielen Meistern die Art und Weise der Beschäftigung keine zufriedenstellende, ob sie den dafür berechneten Betrag wirklich habe, darüber ließe sich streiten. Betreffs der Logis hatte Redner sich der Reihe unterzogen und einige zur Zeit unbenutzte Räume in Augenschein genommen. Diese seien versehen mit Stuhl, Tisch, Licht usw. schon zum Preise von 2-2,50 zu haben, ja sogar heizbar für 3 pro Woche. Es sei jedoch seitens der Meister nie darauf hingewiesen worden, dem ihren Gesellen zur Verfügung stehenden Mobiliar, nämlich dem Bett, auch vor Allem Licht und eben! Tisch und Stuhl hinzuzufügen. Da Abhilfe geschaffen werden sollte, hat Redner noch auf das Zusammenstellen mehrerer Gesellen in einem Bette hinzuweisen. Solches ist vom moralischen Standpunkt nicht allein durchaus zu verwerfen, sondern auch noch höchst gesundheitsschädlich und dazu angethan, ansteckende Krankheiten in erster Linie zu verbreiten. Es sei wirklich an der Zeit, solche Zustände gänzlich und energisch zu beseitigen. Herr Bädermeister Laubi bemerkte, daß man bei der Ausführung des Vorredners, daß es der Geist der Zeit sei, der diese Forderung bedinge, in diesem Falle doch wohl annehmen dürfe, daß die Eingabe, diese Forderung zu stellen, lediglich von sozialistischer Seite her rühre. Würden wir dieselbe bewilligen, so würden wir uns der Gefahr aussetzen, daß wir des Nachts keine Leute zum Arbeiten haben; sei doch ein Verfall der Zeit nicht einmal kraßbar. Volschütz (Kommissionsmitglied) erwiderte hierauf, daß es den Meistern oft selbst passiere, die Zeit zu verfehlen, auch stände ja noch der Weg offen, mit den Gesellen diesbezügliche Vereinbarungen zu treffen. Bädermeister Laubi ließ die Befürchtung laut werden, daß durch Bewilligung der Kost außer dem Hause die Gesellen in die Wirtschaften getrieben würden; seien letztere doch die Orte, in denen die Sozialdemokratie großgezogen würde; er bitte, den Antrag der Kommission abzulehnen. Furtwengler erwiderte, daß es den Meistern sehr leicht sei, ihre Gesellen aus den angebotenen Brutstätten fernzuhalten, in erster Linie schon dadurch, daß den Gesellen eine Stätte (Zimmer) eingeräumt werden möge, wo sie ihre eventuell freie Zeit bei Lektüre u. dergl. verbringen könnten. Der gestellten Forderung betreffs dieses Punktes sei dadurch vollkommen Genüge geschehen. Bädermeister Bauersfeldt führte aus, daß er seinen Gesellen außer Kost habe; nur schlafe derselbe in seinem Hause; er stelle den Antrag, eine Kommission zu wählen, die mit der Gesellschaft die Angelegenheit regeln möge. Bädermeister Volschütz betonte, daß er den Gesellen ausgezeichnetes Essen liefere; würden die Gesellen sich selbst beschäftigen, so würde die Kost eine zu magere sein und die Arbeitsleistung des Gesellen eine geringere. Volschütz bestritt letzteres entschieden, zudem stände es ja in solchem Falle dem Meister frei, den betreffenden Gesellen zu entlassen. Bädermeister Volschütz forderte, daß man den Antrag ablehne, so auch Bädermeister Laubi. Der Obermeister gab bekannt, daß heute eine Kommission für Sprech- und Herbergswesen gewählt werde, welche auch auf diese Uebelstände ein Augenmerk zu richten hätte. Bei der Abstimmung über die von der Gesellschaft gestellte Forderung stellte sich die Ablehnung derselben heraus. Zum Schluss äußerte Herr Furtwengler, daß es schon viel verlangt sei, Tags über im Keller schwer zu arbeiten; würde aber gar noch verlangt, daß man die Nacht über in einem Raume zubringen solle, der sich nicht einmal als Wehrlager eigne, so gehe solches über alle Begriffe, denn solche Zustände dürften etwa wohl in Rußland zu finden sein, aber keineswegs hier. Der Obermeister empfahl schließlich noch seinen Kollegen, da, wo es angebracht ist, den Wünschen der Gesellen nachzukommen und ihnen Kost und Logis außer dem Hause zu gewähren. Eine Abstimmung ergab, daß acht Meister für Bewilligung der Forderungen stimmten, die übrigen dagegen.

Eine öffentliche Versammlung der in hiesigen Bäckereien beschäftigten Personen tagte am Donnerstag, den 22. Oktober, bei Mme. Tügel. Gesellenvertreter V. Fischer berichtete eingehend über die mit der Innung über die Gesellenforderung gepflogenen Verhandlungen. Da der Gang der Verhandlungen, so wie das Fazit derselben allgemein bekannt sind, dürfte von einer Wiedergabe desselben hier abgesehen werden. Es dürfte genügen, zu konstatieren, daß sich sämtliche Redner aus der Arbeitgeber-Schaft gegen die Forderung ihrer Arbeiter erklärten. An „Gründen“ fehlte es durchaus nicht. Herr Proftreuz meinte, die sozialpolitischen Gesetze hätten sie ruiniert, und sie wollten die Gesellen auch noch mit dieser Forderung ihr Handwerk ganz ruinieren; er würde sich nach Inkrafttreten dieses nur noch Lehrlinge halten. Uebrigens würden, wenn die Gesellen nicht mehr im Hause des Meisters logierten, die Gefahr sehr nahe liegen, daß man sich an den eßbaren Zuthaten, wie Eier, Butter etc., vergreifen würde. Redner geht in recht langatmigen Ausführungen auf die Pariser Verhältnisse ein, die er hier nicht eingeführt haben möchte. Auch Herr Daus befürchtet, daß die Gesellen den Bädermeistern die Zuthaten manjen würden. Herr D. Windmann spricht das stolze Wort aus, er gehe in der Mitte zwischen Meistern und Gesellen, aber aus Humanität für die Gesellen könne er nicht für die Gesellenforderung stimmen, denn nachher würden die Gesellen ihr ganzes Geld verpfänden, überhaupt sei es den sozialdemokratischen Führern nur darum zu thun, die Gesellen mehr unter ihre Fuchtel zu bekommen. Der Herr weicht ganz von der Sache ab und ergeht sich in

unparlamentarischer Weise gegen die sozialistischen Gesellenführer. Herr Bädermeister Kubach behauptet einfach: Kurdie faulen Gesellen wären für diese Forderung. Diefcher widerlegt die Innungsbäckermeisterlichen Behauptungen als nicht zutreffend. Wenn gesagt wird, daß nach Inkrafttreten der Sonntagruhe und des Maximalarbeitsgesetzes die Meister ruiniert würden und selbst arbeiten müßten, aufstakt sich Bädermeister halten zu können, also, wie Herr Windmann behauptet, 84 Werkmeister weniger beschäftigt würden, so möge derjenige Bädermeister, bei dem dieses der Fall sei, aufstehen und sich melden. Aber Niemand meldete sich. Die Zuthaten der Meister sind in den wenigsten Fällen dazu angethan, um sich an ihnen zum Spießbuben zu machen. Uebrigens kennen die Herren dieses System auch ganz gut und hätten es selbst groß gezogen. Als Diefcher nun den Grund des Niederganges der Bäckereien aus anderen Thatsachen darlegt, z. B. am Sabbatwesen etc., wird er von heftigen Pfui-Rufen unterbrochen. Der recht eigenartige Abstimmungsmodus (Aufstehen von den Plätzen) ergab einstimmige Ablehnung der Forderung. In der lebhaften Diskussion, an der sich Schnell, Martens, Thiel, Kreisler und Allmann beteiligten, wird das Verhalten der Innung einer scharfen Kritik unterzogen. Warum sollen die Bädermeister nicht können, was Andere, z. B. die Produktivgenossenschaft „Vorwärts“, die Thier'sche Zwiebackfabrik u. s. w. können, und in anderen Ländern schon langbestehende? Nur Ausbeutungspraktik ist es, wenn man den Arbeitern das vorentzieht, worauf sie ein gutes Recht haben. Immer präbden die Herren mit ihrer Arbeiterfreundlichkeit, hier haben sie sie bewiesen. Das harmonische Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen besteht darin, daß die Gesellen arbeiten und das Maul halten, denn wirkliche Gründe für die Ablehnung habe man nicht vorgebracht, auch nicht vorbringen können. Nach eingehender Debatte wird folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Hamburger Bäckereiarbeiter nimmt Kenntnis von dem ablehnenden Beschluß der Hamburger Bäckerinnung bezüglich der Forderung von Kost und Logis außer dem Hause. Sie protestiert dagegen, daß 1. die Innungsführer die Gesellen als unredlich bezeichnen, und aus diesem Grunde die Forderung ablehnen; 2. die Innung sich als diejenige bezeichnet, die für das Wohl der Gesellen besorgt ist; 3. die an der Spitze der Gesellschaft stehenden bei ihren Kollegen verdächtig werden. Die Versammlung hält an dem einmal gefassten Beschluß bezüglich der Forderung von Kost und Logis außer dem Hause fest und überweist diese Angelegenheit dem Verband, der mit geeigneten Vorschlägen an die Kollegen heranzutreten hat. Ferner ist es dringend notwendig, daß jeder Kollege der Organisation, dem Verband angehört.“ Der Vorsitzende Thiel verliest folgendes Schreiben der hiesigen Polizeibehörde, Abth. III, an den Vorstand der Mitgliedschaft: „Es ist behauptet worden, daß die seit dem 1. Juli d. J. in Geltung stehende Verordnung vom 4. März 1896, betr. den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, das Bädergewerbe, und insbesondere die kleineren Meister wirtschaftlich schädige und das bisherige gute Einvernehmen zwischen den Meistern und den Gesellen beeinträchtigt. In dieser Beziehung werden Sie um eine gefällige Mittheilung bis zum 10. November ersucht, ob sich trotz der erst kurzen Geltungsdauer der in Rede stehenden Verordnung schon jetzt nachtheilige Wirkungen der Bestimmungen gezeigt haben, worin dieselben bestehen, und ob insbesondere Umstände zu Tage getreten sind, welche die Klage über eine schwere wirtschaftliche Schädigung des Bädergewerbes und das Schwinden des guten Einvernehmens zwischen den Meistern und den Gesellen als begründet erscheinen lassen. Die Polizeibehörde.“ Für eine klare, wahrheitsgetreue Beantwortung wird seitens des Vorstandes Sorge getragen werden. Hierauf schließt der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung. Eine Zellerjammung ergab M. 24,33.

Harburg. Am 7. d. M. fand hier im Verbandslokal die übliche Monatsversammlung statt. Es wurden zehn neue Mitglieder in den Verband aufgenommen. Nach Erledigung der beiden ersten Punkte der Tagesordnung ging man zu „Verschiedenes“ über. Der Kassirer verlas ein Schreiben vom Hauptvorstand des Verbandes, in welchem der Beschluß unserer letzten Versammlung, einem verheirateten Kollegen die rückständigen Beiträge zu erlassen, genehmigt wurde. Die Sprechkommission wurde durch zwei Kollegen ergänzt, die anderen fünf behielten ihre Funktion bei. Ein Antrag, für den Arbeitsnachweis ein neues Buch zu beschaffen, wurde angenommen. Der Delegierte vom Gewerkschaftstaktell legte wegen Streitigkeiten in der letzten Sitzung sein Amt nieder. Bei der Neuwahl wurde Straßberger vorgeschlagen. Da derselbe jedoch nicht anwesend war, wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt und Kollege Richter so lange mit dem Posten betraut. Ein Antrag vom Kartell, das hauptsächlich durch die Bäderbewegung entstandene Defizit von allen Gewerkschaften durch Marken à 25 M zu decken, wurde einstimmig angenommen. Zum Schluss ermahnite der Vorsitzende die Kollegen, stets pünktlich zur Singkunds zu erscheinen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Wainz. In unserer letzten öffentlichen Versammlung hielt Genosse Birkmann einen interessanten Vortrag über den Maximalarbeitsstag und die Stellung der Meister hierzu. Redner führte die Schutzbestimmungen für die Bäckereien anderer Länder vor, erwähnte die hebel'sche Proklamation und die Mißstände in den Bäckereien, welche durch dieselbe an das Tageslicht gezogen wurden, und beschästigte sich dann eingehend mit den Bundesratsverordnungen. Es entspann sich nach diesem Vortrag eine lebhafteste Debatte, in welcher die Bäckereien namhaft gemacht wurden, in denen die gesetzliche Arbeitszeit nicht eingehalten wird. Nicht nur in Wainz, sondern in der ganzen Umgebung lehrt sich kein Mensch an die Bestimmungen; will ein Geselle nicht länger als die vorgeschriebene Zeit arbeiten, so wird er kurzer Hand entlassen. Besonders hierin leistet der Hofbäcker Herr Roderich, welcher nach wie vor 14 Stunden und länger arbeiten läßt. In Müdesheim beim Bäcker Giod haben die Gesellen nicht einmal ein Bett, sondern müssen auf Strohsäcken in der Backstube schlafen! — Appetitregend für das konsumierende Publikum!

Hofst. Am Sonntag, den 18. Oktober, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Ballabrechnung. 3. Wahl eines Revisors. 4. Bericht vom Gewerkschaftstaktell. 5. Verschiedenes. Nachdem sämtliche Mitglieder ihre Beiträge bezahlt und noch zwei Kollegen neu aufgenommen waren, erstattete Kollege Wilken Bericht vom Ball betreffs Ausgabe und Einnahme und führte hierzu an, daß wir noch ein Defizit von M. 7,83 zu decken haben. Einige Mitglieder meinten hierzu, daß an dem Defizit hauptsächlich das Festcomité die Schuld trage, weil zwei Mitglieder derselben sich wenig um die Sache gekümmert haben und Kollege Wilken nicht die Zeit dazu hatte, Alles allein zu besorgen. In der von Kollege Rußbaum aufgeworfenen Frage: „Wie decken wir dieses

Defizit? stellte Kollege Kirchner den Antrag, das Defizit von den freiwilligen Beiträgen zu decken. Dieser Antrag wurde an demselben Tage mit großer Mehrheit angenommen. Kollege Willen erbot sich, den Antrag vorläufig anzulegen und soll ihm derlei von den freiwilligen Beiträgen wieder zurückerstattet werden. Zu Punkt 2 wurde Kollege Quast als Referent gewählt. Hierauf erstattete Kollege Kirchner Bericht vom Gewerkschaftskartell und führte an, daß der Antrag auf Abhaltung einer öffentlichen Versammlung, wo die Arbeiterchaft Kostens aufgefördert wird, die Durchführung des Bäckereiarbeiter-Schutzes anzuordnen ist, zu sein, vom Kartell genehmigt worden ist; die Bestimmung der Versammlung ist unserer Mitgliedschaft selbst überlassen worden. Die Abhaltung dieser Versammlung entspann sich in der Weise, daß in der Kollege Kirchner die Ansicht aussprach, daß es wohl besser wäre, wenn wir vor dieser Versammlung eine geschlossene Bäckerverammlung von sämtlichen Kollegen Kartell stattfinden lassen und in dieser Versammlung die Bäckereiarbeiter ebenfalls auf die öffentliche Versammlung hinweisen. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden und stellte Kollege Kufbaum den Antrag, daß Montag, den 26. Oktober, eine geschlossene Bäckerverammlung stattfinden soll. Dieser Antrag wurde angenommen. Kollege Kufbaum wurde noch zum Kartell, diese Versammlung einzuleiten, und erklärte sich derselbe einverstanden, wenn ihn die Mitglieder dabei nach Regeln unterstützen. Zu Punkt 5, Verschiedenes, führte Kollege Willen an, daß Bäckereimeister Lehner, welcher von der Kommission angezeigt ist, ein Strafmandat über M. 15 zugesprochen bekommen hat, jedoch hat derselbe gerichtliche Entscheidung beantragt; auch führte Kollege Willen an, daß außerhalb Kartells noch drei Bäckereimeister erhebliche Strafen erhalten, weil sie länger als 12 Stunden haben arbeiten lassen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt, und schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf die allgemeine Bäckerbewegung am 7 Uhr die Versammlung.

Einige And.

Zur Frage des Zusammenschlusses der Bäcker-, Metzger- und Konditorverbände.

Die Verschmelzung der Bäcker, Metzger und Konditoren zu einem allgemeinen Nahrungs- und Genussmittel-Industrieverband wird jeder ernstliche Gewerkschaftler mit Freude begrüßen. Die Metall-

arbeiter, Holzarbeiter, Textilarbeiter u. sind und mit guten Erfolgen vorangehen, folgen wir ihnen nach. Das meiste Darfhalten möchte die Hauptverwaltung nicht aus zwei, sondern aus drei besetzten Personen bestehen, um allen eventuellen Streitigkeiten und Eifersüchteleien in den drei Branchen von vornherein die Spitze abzubringen. Ueber die größeren Kosten würden wir auch hinwegkommen, denn was wird heute für Geld vergeudet für Druckkosten, Korrespondenzen usw. der drei einzelnen Verbände. Vor einer Erhöhung der Beiträge von 15 auf 20 M. wachsam, möchte ich nachdrücklich warnen; kein Experiment ist so gefährlich, wie die Erhöhung der Beiträge. Ganze Jahressummen würden und voraussichtlich verloren gehen. Wenn die Beiträge erhöht werden sollen und müssen, dann plaidiere ich dafür, daß das Fachblatt nicht gänzlich gratis abgegeben wird, sondern gegen ein Entgelt von 50 M. pro Quartal. Im Uebrigen kann ich den Beschlüssen des Hauptverbandes und dem Artikel unseres Freundes N. nur zustimmen. Dant-Wilhelmshaven. Verm. Thomßen.

Literarisches.

Die Freimaurerei, ihre Geschichte, Thätigkeit und innere Einrichtung, von Joh. Sassenbach. Dritte verbesserte Auflage. Preis 40 M. Verlag von J. Sassenbach, Berlin 4.

Das vorliegende Buch, dessen erste Auflage vor 4 Monaten erschienen ist, macht uns zunächst mit der Entstehung und weiteren Geschichte der Freimaurerei bekannt, giebt eine ziemlich ausführliche Beschreibung der freimaurerischen Rituale, Eide und Erkennungszeichen und beleuchtet dann die Thätigkeit dieser im geheimen wirkenden Gesellschaft.

Der Landarbeiter, was er war, ist und sein wird. Von Eduard Adler, Berlin, Kommissionsverlag von Hans Baake, City-Passage, 135 S. Preis 75 M. Dieses Werkchen ist eine Frucht der Debatten über die Agrarfrage. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt, daß man nicht die Bauern, wohl aber die Landproletarier für die Sozialdemokratie gewinnen kann, wenn man sie in geeigneter Weise mit dem Sozialismus in Verbindung bringt. Die Arbeit soll allen Sozialdemokraten, die ein Interesse für diese Frage haben oder Anlaß nehmen, selbst auf dem Lande zu agitieren, das nötige

Material liefern. Das Werk ist, wie sich ein als Parlamentarier, Agitator und Schriftsteller bekannter Parteigenosse gegenüber dem Aushängsbogen bereits äußerte: „eine ganz nützliche Schrift, brauchbar für die Agitation.“

Abrechnung

über das Verbandsorgan „Deutsche Bäder-Zeitung“ vom dritten Quartal 1896.

Einnahme.

Für Einzelabonnements und Vereinsbezug	M. 89,85
„ Annoncen	119,15
„ Aufnahme der Krankenkassen-Protokolle	45,-
Summa	M. 204,-

Ausgabe.

Kosten für die Expedition	M. 85,85
Abonnement auf das Organ der Innungen	1,25
Als Ueberschuß abgeführt an die Hauptkassse des Verbandes	117,40
Summa	M. 204,-

Verlag der „Deutschen Bäder-Zeitung“ D. Allmann.

Revidirt und für richtig befunden: C. Diezner, W. Behr, Revisoren.

In der Zeit vom 15. Juli bis heute lagen an Beiträgen für Annoncen und Abonnements bei uns ein:

Abonnements: E. G. - Darmstadt (1 Exemplar) M. 1,40, Fachverein Berlin (2) 2,40, S. Z. - Frankfurt (1) 1,20, G. N. - Hamburg (2) 2,40, E. u. (1) 1,20, J. B. - Frankfurt (2) 2,40, C. R. und St. R. - Dresden (2) 2,40, H. B. - Leipzig (2) 2,-, S. S. - Berlin (2) 2,40, F. S. (1) 2 Mon. - 60, M. B. (1) 1 Mon. - 40, M. S. (2) 2,40, Fachverein (2) 2,40, H. R. - Dresden (2) 2,40, S. R. - München (40) 20,-, C. R. - Altona (1) 1,20.

Annoncen: Hamburg, Gr. M. 2,80, 3,60, H. C. 10,80, D. S. 6,-, E. D. 11,60, 8,60, B. S. 8,-, B. S. - Gera 1,-, J. B. - Frankfurt 4,80, H. B. - Leipzig 54,20, S. S. - Berlin 2,85, C. R. - Altona 2,70, C. Zuch - Halberstadt 1,95; für Aufnahme der Protokolle der Zentralkrankenkasse 45,-.

Die Redaktion.

Anzeigen

Sitzung des Verbandsvorstandes

am Donnerstag, 5. Novbr., Nachm. 5 Uhr, bei Sonntag, Schauenburgerstr. 12.

- Tagesordnung:
1. Beschlusseffassung über die Schritte gegeneinander reistenden Mitgliedern.
 2. Weitere Beratungen über die nächste General-Versammlung.
 3. Die Frage der Verschmelzung.
 5. Erledigung von Korrespondenzen.
- Der Vorsitzende.

Achtung, Altona!

Am Mittwoch, 4. November, Nachm. 5 Uhr, bei E. Hoff, St. Freiheit:

Mitglieder-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Vortrag: Unsere wirtschaftliche Lage und wie verbessern wir dieselbe?
 2. Quartalsabrechnung.
 3. Bericht vom Kartell.
 4. Verschiedenes.
- Die Mitglieder werden ersucht, vollständig am Platze zu sein. [1,50] Der Vorstand.

Unserem langjährigen Vorsitzenden Richard Schütte wünschen wir bei seinem Scheiden von Hamburg ein heiliges Lebenswohl. [75] Die Mitgliedschaft Hamburg.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Bäcker u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Centrale Verwaltungsstelle Altona. Vom 1. November ab befindet sich das Bureau der Kasse:

Altona, Steinstr. 59, I

Entgegennahme von Beiträgen, sowie Aufnahme neuer Mitglieder zu jeder Tageszeit. Clara Krohn, Bevollmächtigte.

Bis 10. November d. J. erscheint:

Der deutsche Feinbäcker.

Ein praktisches Rezeptbuch, speziell für Bäcker bearbeitet, von Gustav Ad. Zimmer, 1. R.: Altona, Steinstr. 59, I. Der billige Preis des Buches ermöglicht die Anschaffung jedem Kollegen erwünschten; wer's hätte auch der Name des in Fachkreisen wohlbekannten Verfassers die beste Empfehlung für dasselbe sein. [2,25]

Joachim Michael,

Hamburg-Elms., Schillerstr. 5, I. Tischlerei. Spezialität: Schiebermacher.

August Gnadt, Schneider,

Steinstr. 92, Altona, Steinstr. 92. empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren-Garderoben zu billigen Preisen.

Ein Wink für Diejenigen,

welche wirklich streng reell bedient zu sein wünschen und bei billigen Preisen auch nur wirklich gute Waare tragen wollen, empfehle ich bei Primazuthaten (kein Kunst- oder Pappleder, wie es jetzt so oft der Fall ist): Reitstiefel m. u. o. Halten v. M. 12,50 an, Reitstiefel 5,50, Herren-Stiefel 5,50, Damen-Zugstiefel 3,50, Herren-Bootschuhe 4,50, Herren-Bootschuhe 5,50. Alle ordentl. Schuhwaaren billigst. Besonders mache ich auf meine Schuh-Reparaturwerkstatt aufmerksam. [M. 3,75]

Herrenstiefel M. 2, Damenstiefel M. 1,50. Bekleidung u. Maß u. Schnitt i. 24 Stk.

Burger, Schuhmachermstr.,

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Habt Acht!

„Preis unter Preis!“

Neue Anzüge, einzelne Galles, Falctots, Bekleidungsartikel, Beinkleider, hell und dunkel, gute Qualität von M. 3,50, 4, 5, 6 bis 2.

Schuhwaaren:

Große Auswahl Herren-Schuhstiefel, Stiefelchen, Herren-Bootschuhe (auch in Wiener Façon) u. geht und auf Rand genäht.

Herren-Güte:

Sehr reichhaltig in weich u. fest. Jacous. Sehr feine u. Arbeits-Anzüge.

Neue Anzüge, einzelne Galles, Falctots, Bekleidungsartikel, Beinkleider, hell und dunkel, gute Qualität von M. 3,50, 4, 5, 6 bis 2.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Monatsgarderobe.

Empfehle allerfeinste Frühjahrs- resp. Sommerüberzieher, komplette Anzüge, einzelne Jacketts, Beinkleider u. nur bei J. Kindermann, Leipzig, Salzgraben 9, I. NB. Fracks und Gesellschafts-Anzüge (jede Größe) auch leihweise.

Angarier-Halle, Bremen,

Ausgarthorstr. 12. Verbands-Lokal Sammelpunkt aller Bäcker.

Allen Kollegen bestens empfohlen. Auschank eines vorzögl. böhmischen Bieres von C. H. Hanke. Kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit. Freundliche Bedienung sichert [1,95] H. Wetzel.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Leipzig, 14/16 Bindmühlenstraße 14/16. in der Nähe der „Flora“.

Backtröge Emil Beier!

aus Schmiedeeisen, fein verjüngt, sowie Holzbacktröge, Mehl-Stiebmaschinen u. Pfannkuchengeräte in allen Größen empf. als Spezialität. [1,50] Edm. Werner, Leipzig-Sellerhausen.

Mitgliedschaft Hamburg!

Am Donnerstag, 12. November, Nachmittags präzis 4 Uhr bei Pfabe, Hohe Bleichen:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Die geplante Verschmelzung des Bäcker-, Konditor- und Metzgerverbandes. Referent: O. Allmann, Korreferent: G. Schnell.
 2. Antrag: Ausschluss eines Mitgliedes.
 3. Stiftungsfest.
 4. Bericht vom Kartell.
 5. Verschiedenes.
- Vor und nach der Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

„Café Ehrlich“

Katharinenstrasse 14, Leipzig, Katharinenstrasse 14. empfiehlt seine schönen großen Lokalkitäten zur freundlichen Benutzung. 3 Billards. (à Stunde 30 Pfennig.) Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw. Haupt-Sammelpunkt aller Bäcker und Konditoren.

Hamburg.

Alb. Rothe's Bierhalle und Klublokal

Fernspr. Amt I, 3095. Weystr. 32. Fernspr. Amt I, 3095. Bringe allen Kollegen, Freunden und Bekannten mein Restaurant freundlichste Erinnerung. [3,50] Ausschank von ff. Elbschloß-Bier. Langjähriges Verbandslokal der Bäcker und verw. Berufsgenossen sowie Verkehrslokal der Bäcker.

Böhme & Hille, Leipzig-Reudnitz

Wurzenerstraße 9, Haltestelle der Herdebahn „Grüne Säenke“. Fabrik für Backofenarmaturen, sowie Ausführung von Backofen. Neu- und Umbauten unter Garantie. Utensilien für Bäckerei und Konditorei fertigen wir in sauberster Ausführung und halten davon stets Lager. Spezial eiserne, innenverzinnte Backtröge zu billigen Preisen. Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis und franko. Prämirt: Gisleben 1888, Eisleben 1889, Bremen 1890, Gamm. B. 1890, Wernburg 1891, Weimar 1891, Rottb. 1894, Wernigerode a. S. 1894. Vertreter für Hamburg: Herr F. J. J. Maass, Schlachterstr. 1. Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Backtröge

aus Horn- oder Buchenholz, sowie eiserne aus bestem Eisenblech, innen mit rein engl. Zinn verjüngt, sind als Spezialität zur direkt u. am billigsten zu beziehen von Albim Schmidt, Gera-Renk. Bauereistr. 24. [1,20]